

## Deutsche Exportstärke – schlecht für Europa?

Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hat im In- und Ausland, vor allem auch in der Eurozone, Kritik erfahren. Die wichtigsten Kritikpunkte sind:

- Deutschland setze einseitig auf den Export und tue zu wenig für seine Binnennachfrage, insbesondere für den privaten Konsum.
- Mit der moderaten Lohnpolitik betreibe Deutschland „Dumping“ bei den Lohnstückkosten, überflute die Märkte anderer Euro-Länder und dränge diese dadurch an den Rand.

Die gestiegene Exportquote dient dabei als Beleg für das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht. Lag ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt noch 1993 lediglich bei 22 %, erreichte sie 2011 rd. die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts.

### Irrtum: Deutschland leidet an Konsumschwäche.

- Im Gegensatz zu dem Eindruck, den die Kritiker zu erzeugen versuchen, hat Deutschland keineswegs einen schwachen Konsum. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte als prozentualer Anteil am Bruttoinlandsprodukt liegen in Deutschland seit Beginn der Währungsunion meistens sogar über dem französischen Niveau.
- Im 3. Quartal 2011 lag der Konsum in Deutschland um 1,3 % höher als kurz vor der Rezession, d. h. im 4. Quartal 2007. Frankreichs Konsum steigerte sich nur 0,5 %.
- Die deutsche Konsumquote lag 2011 mit 57,4 % des Bruttoinlandsprodukts im Durchschnitt der Eurozone.
- Nach einer Vorhersage von prognos wird sich der Konsum in Deutschland auch künftig im Gleichschritt mit den verfügbaren Einkommen entwickeln und bei gut 55 % des Bruttoinlandsprodukts liegen.

### Fakt: Deutsches Exportwachstum findet vor allem außerhalb des Euro-Raums statt.

- Die deutschen Exporte in die Partnerländer der Eurozone sind zwar seit Einführung des Euro gewachsen, allerdings verlief der Export in Drittländer wesentlich dynamischer.

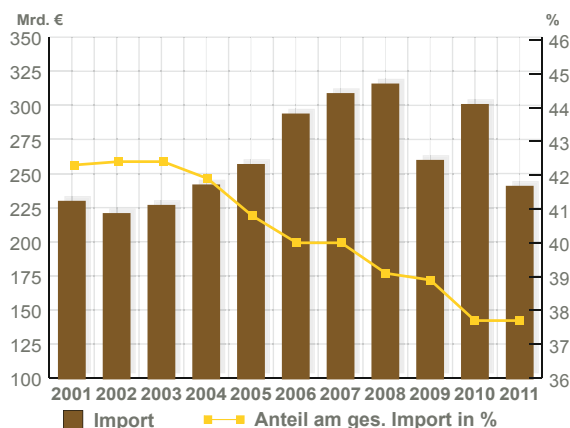
### Fakt: Deutschland importiert mehr aus Euro-Ländern.

- Deutschlands Warenimporte aus Ländern der Eurozone haben im Verlauf der letzten Dekade deutlich zugenommen.
- Zum Jahresende 2011 lagen die deutschen Importe aus Euro-Ländern um rd. 14 % höher als vor der Rezession Ende 2007.

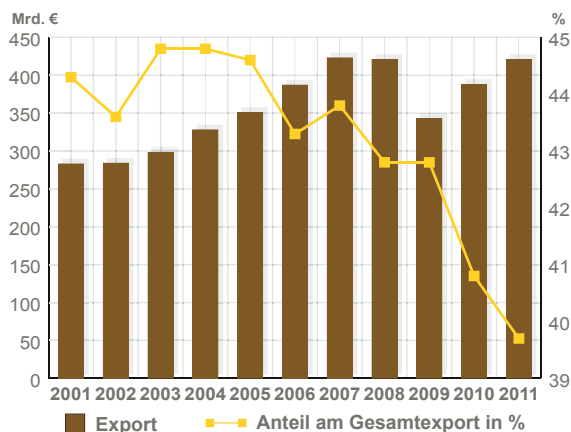
- Nur weil die Importe aus der übrigen Welt noch stärker zugenommen haben, ist der Anteil der Euro-Länder an den Importen von 42,3 % in 2001 auf 37,7 % in 2011 gesunken (vgl. Grafik zu Warenimporten).
- Immer mehr deutsche Betriebe importieren Vorleistungsgüter aus anderen Euro-Ländern. Da mehr und mehr Endprodukte anschließend in Schwellenländer exportiert werden, ziehen auch die Partnerländer der Eurozone einen Nutzen aus den deutschen Exporten. Somit geht von Deutschlands Exporten eine Sogwirkung auf die Importe aus anderen Euro-Ländern aus.

#### EU-Nachbarn profitieren von deutscher Exportstärke

Deutsche Warenimporte aus den Euro-Ländern (Spezialhandel)



Deutsche Warenexporte in die Euro-Länder (Spezialhandel)



Quelle: Destatis, 2012

## **Fakt: Handelspartner profitieren direkt von deutschen Ausrüstungsgütern.**

- Typischerweise exportiert die deutsche Wirtschaft Investitionsgüter. Das Produktionspotenzial im Ausland steigt durch Investitionen in moderne Anlagen und Maschinen.

### **Euro-Länder stabilisieren ihre Marktanteile in Deutschland**

Anteile am Gesamtwert der Einfuhren nach Deutschland in %

Auswahl von Ländern		2001	2011
<b>Eurozone</b>	Niederlande	8,0	9,1
	Frankreich	9,2	7,4
	Italien	6,5	5,4
	Belgien	4,9	4,2
	Österreich	3,8	4,2
	Spanien	2,8	2,5
	Irland	2,9	1,4
	Slowakei	0,8	1,2
	Finnland	1,2	0,7
	Portugal	0,9	0,5
	Slowenien	0,5	0,5
	Luxemburg	0,3	0,3
Griechenland	0,3	0,2	
<b>Etablierte OECD-Länder</b>	Großbritannien	6,9	5,0
	USA	8,5	5,4
	Japan	4,2	2,6
<b>Schwellenländer</b>	China	3,7	8,8
	Russland	2,7	4,5
	Brasilien	0,8	1,2
	Indien	0,5	0,8

Quelle: Destatis, 2012

- Auf deren Produktion ist Deutschland spezialisiert. Die Partner im Außenhandel können so auch ihre Produktivität steigern. Daher profitieren alle Handelspartner von dieser Arbeitsteilung im Welthandel. Obwohl Deutschland bei den industriellen Arbeitskosten 2011 um fast die Hälfte über dem europäischen Durchschnitt lag (Quelle: Destatis), konnte die Qualität der Produkte offenbar überzeugen.

### **Irrtum: Deutsche Wettbewerbsstärke drückt die Euro-Partner an den Rand.**

- Die nebenstehende Tabelle zeigt, dass sich die Einfuhranteile aus den wichtigsten Euro-Partnerländern zwischen 2001 und 2011 nicht wesentlich verändert haben.
- Dagegen haben vergleichbare Drittländer wie die USA, Japan oder Großbritannien einen deutlicheren Rückgang ihres Anteils an den deutschen Importen hinnehmen müssen. Der Wert ihrer Lieferungen nach Deutschland sank nicht nur relativ, sondern teilweise sogar absolut.
- Zuwächse im deutschen Import werden nur dann zu erreichen sein, wenn Verbraucher und Betriebe von den ausländischen Produkten auch qualitativ überzeugt sind. Niemand hindert andere (Euro-)Länder daran, ihre Produkte nach Deutschland zu importieren. Sie müssen nur besser oder/und preiswerter sein, um bei uns auf eine entsprechende Nachfrage zu stoßen.

## **Publikationen**

### **Volkswirtschaftlicher Argumentendienst:**

- Die deutsche Volkswirtschaft in der Globalisierung  
VAD Nr. 60, Januar 2008

### **argumente:**

- Chancen der Globalisierung nutzen

## **Ansprechpartner**

### **BDA | DIE ARBEITGEBER**

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

### **Volkswirtschaft | Finanzen | Steuern**

T +49 30 2033-1950

volkswirtschaft@arbeitgeber.de

Die jeweils neueste Ausgabe und weitere Hinweise zu diesem Thema finden Sie unter [www.arbeitgeber.de](http://www.arbeitgeber.de)